



An die Schulleitung, Kursleitung, die Klassenlehrer

## AdRem Jugendtheater

präsentiert

### Frau Koma kommt!

WERNER Valentin

Regie: Gabriele Twardawa

**PREMIERE am Donnerstag 3. November 2016 um 18.00 Uhr**

Im THEATERLADEN der Theaterkompanei in der Rheingönheimer Str.110  
67065 Ludwigshafen – Mundenheim

Weitere Termine: **Freitag, 4.11.2016 um 10.30 und 18.00 Uhr Theaterladen**  
2.03. 2017 11.00Uhr/ 18:00 Uhr / 3.03.2017 -11.00 Uhr Kulturzentrum dasHAUS

*Das Stück dauert ca.90 Minuten und eignet sich für Zuschauer ab 14 Jahre. Wir bitten um verbindliche Reservierung von Gruppen und Klassen.*

*Der Eintritt ist frei! - Bitte spenden Sie. Mit dem Kauf eines Buttons, ab2,00 EURO,setzen Sie ein Zeichen der Anerkennung für unsere Arbeit und unterstützen somit weitere Projekte unseres Theaters.*

VIELEN DANK!!!

Kartentelefon- 0621 512643 Email; [karten@adrem-jugendtheater.de](mailto:karten@adrem-jugendtheater.de)  
Internet: [www.adrem-jugendtheater.de](http://www.adrem-jugendtheater.de)

Mit freundlichen Grüßen

*Gabriele Twardawa.*

Gabriele Twardawa  
Projektleiterin des  
AdRem Jugendtheaters  
Kontakt: [twardawa@adrem-Jugendtheater.de](mailto:twardawa@adrem-Jugendtheater.de)

Stand: Oktober 2016



## Frau Koma kommt!

WERNER Valentin

„Einige Menschen glauben an Zufall, andere nennen es Schicksal. Eine der beiden Ursachen führte dazu, dass sich in einer Schule Einer unter den Vielen fand, von denen keiner nur ahnte, wozu Ausweglosigkeit eines Tages führen würde.“

Das Unbegreifliche passiert: Ein Schüler erschießt seine Lehrerin, um anschließend durch die Schule zu wüten und andere Personen mit in den Tod zu reißen.

**Frau Koma kommt!** behandelt die Ursachen und Folgen einer solchen Tat: Was für ein Mensch ist ein Täter, wie werden Menschen zu Opfern und welche Rolle spielen Gesellschaft und Medien bei einem derart extremen Ereignis? Zur Dramatisierung des Themas werden postdramatische, prosaische und dramatische Textabschnitte verbunden. So werden verschiedene Perspektiven auf das Geschehen und die Hintergründe ermöglicht.

Die Rolle eines Täters übernehmen im Stück drei Darsteller, die erst nur bruchstückhaft von sich und ihrer Tat erzählen, um dann langsam Szene für Szene immer mehr von sich selbst, ihrer Umwelt und ihren Aggressionen preiszugeben. Ihre Geschichte wird nur in ihrer Reaktion und Emotion deutlich. Um die Person eines Täters zu dokumentieren, wurden Briefe und Kommentare von realen Amokläufern als Quellen benutzt und in die Täter-Szenen eingearbeitet.

Individuelle Schicksale erleben wir hingegen bei den Augenzeugen, die in verschiedener Art und Härte unter dem Amoklauf zu leiden haben.

Wie Menschen Opfer solch einer Katastrophe werden, verdeutlichen die Geschichten der Lehrerin und der namenlosen Schülerin, die den Amoklauf beide mit ihrem Leben bezahlen müssen.

In vierter Perspektive erzählen zwei tote Amokläufer in einer TV-Show in makaberster Weise von anderen "faszinierenden" School-Shootings und listen statistische Daten und Rankings auf. Dies öffnet sowohl einen Blick auf die Medien und unsere Gesellschaft als auch auf die Psyche des Amokläufers.

„ Ungesehen zu existieren heißt existieren ohne gesehen zu werden. Nicht gesehen zu werden heißt nicht zu existieren, aber trotz allem Widerspruchs: ungesehen zu leben, während man wartet, ein einziges Mal gesehen zu werden, als MENSCH gesehen zu werden, ein bisschen beachtet zu werden, und nicht ungesehen übersehen zu werden. Ungesehen zu existieren heißt die Scherben seiner selbst mühsam zusammen zu kleben bevor man sich vor aller Augen zerbricht.“



## **Zusatzinformationen zum Thema Amoklauf an der Schule**

Der Amoklauf in München trifft mitten in die Alltagswelt von Jugendlichen und derer Eltern.

In TV- Sondersendungen, Online-Medien ebenso auf Youtube, Twitter, Facebook war dieser Amoklauf nahezu in Echtzeit zu verfolgen. Die Klicks zeigen wie groß das Interesse daran war. Was bewirkt das bei Kindern und Jugendlichen, die diese Bilder sehen.

Schulamokläufe sind kein rein US- Amerikanisches Phänomen mehr, wie die traurigen Fälle aus München, Emsdetten oder Erfurt zeigen. Was geht in einem Jugendlichen vor, der seine Waffe auf Mitschüler und Lehrer richtet und abdrückt – einmal, zweimal, mehrmals....

Das Grundbedürfnis jedes Menschen ist es, das nach Anerkennung. *Wer bin ich? Wer braucht mich?* Laut Gewaltforscher bekommen heute viele Jugendliche auf diese zentralen Fragen keine Antwort mehr. In diesem Zusammenhang ist Schule eine wesentliche Quelle der Anerkennung. Wenn aber auch diese Quelle, neben Elternhaus oder die der eigenen Peer-Group versagt und nicht genug Anerkennung bietet, sind Hilflosigkeit, Verzweiflung, Wut und Hass die Folgen.

Der Psychologe und Amokforscher, Jens Hoffmann, hat viele Amokläufe untersucht und weißt: „ ein Amoklauf ist keine durchgebrannte Sicherung, sondern der Endpunkt einer langen Entwicklung. Ein Ende eines Prozesses, der aus vielen Stufen besteht.“

Die Opfer des Amokläufers, so erschreckend viele es auch oft sind, sind meist nicht zufällig. Der Amokläufer schießt nicht blindwütig um sich, sondern hat eine ganz bestimmte Gruppe von Zielpersonen in Visier.

Laut der am 27.August 2014, veröffentlichten Ergebnisse des „Target“ Projektes der Freien Universität Berlin, in dem erstmals 37 Studien mit insgesamt 126 Taten in 13 Ländern systematisch untersucht wurden „spielen offenbar Stress und ungerechtes Lehrerverhalten für Amokläufe an den Schulen eine stärkere Rolle als bisher angenommen.



Die Untersuchungen ergaben, dass in Deutschland häufig auch Lehrer zu opfern von Amokläufern werden, während in den USA öfter Gleichaltrige im Visier der Täter stehen.“

Das Wichtigste was Hoffmann in seiner Amokforschung herausfand: Für die Entwicklung einer solchen Tat gibt es Hinweise, die man frühzeitig bemerken kann, wenn man weiß, welche. Zu den wohl häufigsten Warnsignalen zählt er:

- Großer Interesse an Amokläufern
- Kommentare und Publikationen in Sozial-Medien
- Zeichnungen, Listen, Planungen
- Änderung des eigenen Kleidungsstils, der Frisur
- Persönliche Gegenstände verschenken
- Abschiedsmeldungen oder Ankündigungen über besondere Vorkommnisse in naher Zukunft etc.

Auch hier formuliert er es als Aufgabe der Schule und der Lehrer, Schüler mit in das Boot zu nehmen. Denn gerade sind es die Mitschüler, die solche Warnsignale erkennen.

„ Der wichtigste Aspekt ist ein offener und respektvoller Umgang der Schüler untereinander. Was die Konsequenz hat, dass Schüler in gewisser Weise aufeinander aufpassen.“

*Es ist uns bewusst wie schwer das Thema ist. Menschen laufen Amok. Fast jeden Tag erreichen uns Nachrichten darüber. Aus diesem Grund sehen wir ein Nachgespräch als unsere Pflicht ihren Schülern gegenüber. Ergänzend zur Vorstellung bieten wir Vor- und Nachbereitung.*

*Kontakt über: **Gabriele Twardawa**, [twardawa@adrem-jugendtheater.de](mailto:twardawa@adrem-jugendtheater.de)  
- damit wir das Angebot mit Ihnen individuell planen können.*

*Gabriele Twardawa*